

Handlungsempfehlungen – Ehrenamt und Corona

(Stand 20.03.2020)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. hat einige Handlungsempfehlungen rund um das Thema Ehrenamt und Corona herausgegeben:

Die aktuelle Situation fordert uns alle in einem Maße heraus, wie wir es bisher noch nicht erlebt haben und, wir erleben alle eine große Welle der Solidarität und der Hilfsbereitschaft. Viele wollen helfen und unterstützen – ABER Engagement, wie wir es kennen, kann in der aktuellen Situation nicht so stattfinden.

Von Einkaufshelfer/innen bis Quarantänehelden: Fast so schnell, wie sich das Virus verbreitet, wurden Webseiten gebaut, auf denen sich schon Tausende Hilfsbereite registriert haben. Ein beeindruckendes und für alle wertvolles Signal der Solidarität! Dem großen Angebot steht allerdings – bislang – eine geringe Nachfrage gegenüber. Bitte seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie vorerst nicht kontaktiert oder gebraucht werden. Die Lage verändert sich ständig und wenn nicht im Moment dann zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht dann auch mit einer anderen Aktivität? Zur traurigen Wahrheit gehört gerade: Insbesondere für Risikogruppen und ältere Menschen kann zusätzlicher direkter Kontakt gefährlich werden, so lautet die eindeutige Warnung der Virologen.

Solidarität heißt Abstand halten, Verzicht und Vorsicht.

Das bedeutet: Die erste Engagementform ist, sich nicht mehr mit anderen Menschen (insbesondere aus Risikogruppen) persönlich zu treffen, aber digital und telefonisch geht alles. Es ist schön, dass sich viele Menschen einbringen möchten, aber wir brauchen auch nicht nur Sofort-Engagement, sondern reflektiertes Handeln mit langem Atem: „Mit einem kurzen Sprint ist es nicht getan. Wir müssen uns auf einen Marathon einstellen...“ (Virologe Schmidt-Chanasit, Universität Hamburg)

Das oberste Gebot: Sich selbst und andere schützen

- Eine der besten guten Taten derzeit: Beherzigen Sie die allseits kommunizierten Schutzmaßnahmen (Händewaschen, Abstand halten, Hustenetikette,...). Und weisen Sie andere darauf hin, das auch zu tun.
- Klären Sie für sich selbst, ob Sie zu einer Risikogruppe gehören, aus einem Risikogebiet kommen oder im schlimmsten Fall an Covid-19 erkrankt bzw. mit dem

Virus infiziert sind. Halten Sie sich an die entsprechenden Empfehlungen des Robert Koch-Instituts und an die Anweisungen der zuständigen örtlichen Behörden.

- Selbst- und Fremdschutz kann auch bedeuten: Nicht die ganze Zeit über Corona lesen, sprechen, grübeln oder sich dazu engagieren, sondern sich auch mit Dingen beschäftigen, die nichts, aber auch gar nichts damit zu tun haben, runterkommen etc.

Aufklärung leisten!

- Seien Sie Vorbild, bleiben Sie zu Hause! Halten Sie Abstand ein. Wirken Sie auf Ihr (persönliches) Umfeld, insbesondere bei den Risikogruppen ein, sich nicht mehr in der Öffentlichkeit zu bewegen – und wenn, dann mit entsprechendem Abstand zu anderen.
- Erkennen und unterbinden Sie gegebenenfalls Fake News. So wurde behauptet, die Papierhüllen von Toilettenpapier seien mit SARS-CoV-2 kontaminiert – eine Lüge. Falschnachrichten verunsichern und können dazu führen, dass Menschen sich und anderen schaden. Welche Fake News zu Corona unterwegs sind und was ihre Prüfung ergab, sammelt z. B. mimikama, ein Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch in Wien.

Spenden Sie Trost, sorgen Sie für Ablenkung

- Das Virus verändert viel und stellt Gewohntes auf den Kopf. Abgesehen von den konkreten gesundheitlichen Gefahren, schafft allein das Unsicherheit, erzeugt Ängste und damit Stress. Umso wichtiger, runterzukommen und sich gemeinsam abzulenken. Dazu müssen Sie kein Virologe sein, vermutlich können Sie das für die Betroffenen besser als jeder Arzt.
- Rufen Sie in Ihrem Umfeld Menschen an, die zu Risikogruppen gehören, die besonders einsam und verunsichert sind, chatten Sie mit Ihnen oder schreiben eine Mail oder Karte.
- Hören Sie zu, beruhigen Sie ggfs., lenken Sie ab, spenden Sie Trost.